

Ansprache beim Neujahrsempfang des Stadtteilvereins HD-Handschuhsheim am 6.01.2013 (Pfarrer Josef Mohr, St. Vitus)

„Wird's besser, wird's schlimmer? – fragt man alljährlich. Seien wir ehrlich: Leben ist immer lebensgefährlich!“ – Von **Erich Kästner** stammt dieser Vers. Sein Silvesterspruch passt gut zum Neujahrsempfang am 6. Januar.

Der Monat Januar trägt den Namen eines römischen Gottes mit zwei Gesichtern, weil er in die Vergangenheit und in die Zukunft sehen kann – mit einem Greisengesicht und einem kindlich-jungen Antlitz. „Janus“ heißt dieser Gott, der die „ianua“ – zu deutsch die „Pforte“ bewacht, die Eingang und Ausgang zugleich ist. Janus war bei den alten Römern der Gott des Geldes und des Handels und sorgte sich um den Frieden. Eine merkwürdige Kombination, eine wahrhaft utopische Erwartung, wenn man bedenkt, dass bislang immer Geld und Gier im Spiel waren, wenn Kriege geführt wurden. Doppelgesichtig wahrhaftig: Dieser heidnische Gott! Doppelgesichtig allerorten die neuheidnische Wirklichkeit, der wir allerorten begegnen! Doppelgesichtig, zweideutig und widersprüchlich auch der alljährliche Jahresanfang: Greisengesicht einerseits, alt und verbraucht wie das alte Jahr, aber auch die jungen frischen Gesichtszüge des neuen, das vor uns liegt.

Nun also der eindeutige, christliche Wunsch: „**Prosit Neujahr!**“, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Handschuhsheim. Schon wieder Latein, denn „Prosit“ heißt auf deutsch eben nicht „Prost“, sondern: „Es möge nützen!“ Das neue Jahr 2013 möge uns bekommen und weiter bringen, was immer auf uns wartet und was wir uns von ihm erwarten.

„Hauptsache Gesundheit!“ – so fügen wir gerne hinzu. Und gewiss ist dies ein verständlicher Wunsch, vor allem, wenn man kränkelt und darum weiß, wie fragil die eigene Gesundheit ist. Aber stimmt das wirklich: Hauptsache (!) Gesundheit!? – zumal für Christen, für die es doch noch ganz andere Prioritäten geben müsste. Ich kenne Kranke, die zufriedener sind als Gesunde!

„**Einen guten Rutsch!**“ hat man sich in den letzten Tagen des alten Jahres gewünscht. Wer weiß noch, dass dies vermutlich die Verballhornung des hebräischen „Rosch ha schana tov“ ist und „einen guten Anfang (Kopf) des Jahres“ bedeutet? Genauso „**Hals- und Beinbruch!**“: „Hazlacha we beracha“ wünschen sich die Juden bei verschiedenen Anlässen. Im Jiddischen wurde daraus „hazloche un broche“ zu deutsch: „Glück und Segen!“ Ob man es nur nicht mehr weiß oder gar nicht mehr wissen will, wie viel Jüdisches im Christlichen steckt; dass zum Glück der Segen Gottes hinzu kommen muss? „*An Gottes Segen ist alles gelegen!*“ das muss Ihnen der Pfarrer heute zurufen und ins Stammbuch schreiben dürfen.

„Jetzt schlägt' s aber dreizehn!“ werden die Kirchenfernen oder gar Kirchenfeinde unter Ihnen denken, denen das „geistliche Wort“ beim Neujahrsempfang womöglich immer schon ein Dorn im Auge war. „Jetzt schlägt' s aber 13! - Mit anderen Worten: Das geht zu weit!“ Gerade weil es 13, 2013 geschlagen hat, erlaube ich mir sogar mit einem Gebet zu schließen. Sein Text ist zu einem der beliebtesten Choräle der anglikanischen Kirche geworden ist: „**Lead kindly light** - Leite mich, liebliches Licht“ Es stammt von **John Henry Newman** (1801-1890) und entstand in einer schweren Lebenskrise, als er 32 Jahre alt war - längst bevor er mit 44 Jahren zur römisch-katholischen Kirche konvertierte und dort im hohen Alter von 78 Jahren von Papst Leo XIII. zum Kardinal erhoben wurde:

**Freundliches Licht, um mich ist Finsternis: Zeig du den Weg!
Zweifel in mir, die Zukunft ungewiss: Zeig du den Weg,
nur einen Schritt! Ich frage nicht nach mehr.
So führ mich heim und leuchte vor mir her.
Nicht immer hab ich so zu dir gefleht: Zeig du den Weg!
Ich wählte selbst den Pfad, der abseits geht. Zeig du den Weg.
Denn Stolz und Ängste hatten mich gelenkt,
vergeblich: Ich habe Jahr um Jahr verschenkt.
Dein Segen blieb mir treu auch in der Nacht und in Gefahr,
und hart am Abgrund hast du mich bewacht: Nun seh' ich klar.
Im Morgenglanz lacht mir dein Engel zu.
Mein Schmerz und meine Liebe, Gott, bist DU.**

(Übersetzung: Peter Gerloff)